

und ein zerzaustes weiteres, aber jüngeres Exemplar findet sich etwa 600 Schritte abseits vom Ort am Rand des Waldes. Auch in S. T. H. o. m. a. s. t. e. h. e. i. n. e. E. i. b. e. Wohl die älteste und schönste aller Mühlviertler Eiben ist die angeblich tausendjährige an der Bahnstrecke Linz-Freistadt, bei der Buernberg-Mühle zwischen Kefermarkt und Selker. Die vor dem S. a. n. d. l. e. r. Forsthaus stehenden Eiben dürften als nicht naturgewachsen, sondern angepflanzt zu bezeichnen sein. Eine ganze Gruppe dieses seltenen Baumes befand sich noch vor 50 Jahren einige 100 Schritte von S. t. O. s. w. a. l. d. bei Freistadt an der Straße nach Lasberg. Sie sind verschwunden. **Man vermag wohl alle noch freiwachsenden Eiben im Mühlviertel an den Fingern beider Hände abzuzählen.**

Die Ausführungen des Herrn Direktor Hilpert brachten mich auf die Idee, in meiner nächsten Umgebung nach Eiben Ausschau zu halten. Von früher her wußte ich, daß ein großer Baum vor dem Jesuitenkloster auf dem Freinberg und ein schöner, vierstämmiger in der Pochestraße (hinter dem Realschulgebäude) stehen, die mit ihren roten „Beeren“ die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich ziehen. Bald entdeckte ich einen etwa drei Meter hohen Baum im Garten des Hauses Knabenseminarstraße 30.

Im Laufe der Zeit kam ich darauf, daß die Eibe zwar als Waldbaum selten vorkommt (ein solcher ist noch im Petrinumwald, am Beginn des Kreuzweges zu finden), aber in Gärten und Anlagen häufig angetroffen wird. So stehen auf dem Pöstlingberg, beim Ausgang der Bergstation, ein schönes männliches Exemplar und einige kleinere strauchartige Eiben.

Auch in der Ing.-Franz-Scheinig-Promenade, die vom Bergbahnhof zur Grottenbahn führt, wurden etliche Strauchweiden gepflanzt. Ein etwa drei Meter hoher Eibenbaum steht unmittelbar vor dem Eingang zur Grottenbahn.

Ferner ist auf dem Weg vom Bergbahnhof zum Hotel Pöstlingberg ein etwa 20 Meter langer lebender Zaun, bestehend aus brutal zusammengestutzten Eiben zu sehen.

Auffallend ist auch eine in der Talstation der Pöstlingbergbahn stehende, kegelförmig zugestutzte Eibe.

Als Seltenheit könnte man noch anführen, daß im Petrinumwald (Heldenfriedhof) gegenüber der Einmündung des Pösmayersteiges eine Edelkastanie steht, die alljährlich im Herbst den Weg mit ihren stacheligen, aber kleinen und verkümmerten Früchten übersät.

Franz Setka

Klimaschwankungen von Linz

bearbeitet vom Amtsreferat Klimauntersuchung der Stadt Linz

Das Wetter im Winter 1968/69

Der vergangene Winter brachte in seiner Gesamtheit und auch innerhalb der einzelnen Monate zum Teil beachtliche Unterschiede gegenüber dem Durchschnittswinter sowie dem Winter des Vorjahres.

In der Tabelle stehen wie bisher neben den jüngsten Werten zum Vergleich die der 50jährigen Beobachtungsperiode. Die absoluten Extremtemperaturen wurden zum besseren Erkennen markanter Fälle um die mittleren Extremwerte vermehrt. Neu sind die Angaben bezüglich der Schneedecke.

Der Winter 1968/69 war viel zu trocken. Im Dezember 1968 und Jänner 1969 erreichten die Niederschlagshöhen nur die Hälfte des Durchschnitts. Allgemein lagen die Tage

mit Niederschlägen ein Drittel unter dem langjährigen Mittel. Die Bewölkung und damit auch die trüben Tage waren jedoch wesentlich mehr als sonst, die Nebeltage weniger. Im Jänner und Februar 1969 gab es keinen einzigen heiteren Tag.

Der Dezember 1968 war zu kalt (Monatsmittel 1,5° C unter dem langjährigen Durchschnitt von 0,0° C, 25 Frosttage), ebenso der Februar 1969, dafür der Jänner 1969 etwas zu mild (höhere Temperaturen, weniger Frost- und Eistage).

Gänzlich anders als im Vorjahr und im Normalwinter lagen die Windverhältnisse. Im Dezember und Jänner 1969 gab es keine Starkwinde, vorigen Winter im Dezember 1967 an sechs, im Jänner 1968 an drei Tagen. Der Februar 1969 verlief normal.

	Dezember 1968		Jänner 1969		Februar 1969	
Durchschnittstemperatur	- 1,5°	0,0°	- 0,9°	- 1,4°	- 0,5°	- 0,2°
Absolutes Temperatur-Maximum	7,2°	17,5°	11,0°	13,2°	9,0°	16,0°
Mittel		9,7°		7,7°		10,4°
Absolutes Temperatur-Minimum	-12,5°	-27,1°	-12,6°	-28,4°	-10,5°	-24,0°
Mittel		-11,4°		13,0°		-12,8°
Zahl der heiteren Tage	5	1,9	0	2,5	0	3,8
Zahl der trüben Tage	23	20,4	25	18,3	16	13
Bewölkung in Zehntel (Bedeckt = ¹⁰ / ₁₀) Mittel	7,9	7,8	9,0	7,2	8,2	6,5
Zahl der Tage mit Nebel	7	10,6	6	9,3	6	7,6
Zahl der Tage mit Schneedecke ≥ 1 cm	7	10,4	23	17,2	13	13,8
Frosttage	25	20,2	22	24	21	20,3
Eistage	9	9,7	10	13,2	8	7,7
Starkwindtage	0	1	0	1,2	1	1,1
Tage mit Niederschlag	9	14,3	8	14,6	9	13
Niederschlagssumme	30 mm	61	40 mm	58	27 mm	52

Emmerich Weiß

Am 29. Juli 1967 starb in Belo Horizonte im Staate Minas Gerais, Brasilien, Professor Bruno Gräflinger im 66. Lebensjahr. Er war gebürtiger Linzer, besuchte die Linzer Realschule und nach seiner Ausbildung zum Baumeister in Wismar wanderte er im Jänner 1956 nach Brasilien aus. Nach Jahren reger Tätigkeit, wobei er nicht nur Profanbauten, sondern auch Kirchen errichtete, die er selbst mit figuralen Fresken schmückte, kam er an die Universität von Belo Horizonte. Im Zusammenhang mit

seiner Arbeit, die ihn weit im Lande umherführte, erwarb er sich ein reiches Wissen um die Pflanzen- und Tierwelt Brasiliens. Die Biologie war immer seine Herzensangelegenheit und so lehrte er an der Universität auch Landschaftsplanung. Bei seinen Untersuchungen der brasilianischen Algen eröffnete sich ihm die Freude an der Zytologie, die ihn nicht mehr losließ. Tausende Versuche an Pflanzen und Tieren, sowohl an kranken als auch an gesunden, führten ihn zur Krebsforschung. Seine Genug-